

„Weltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährig 20 RM. ...



Anzeigen lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliches Verkündungsblatt der Kreisverwaltung Teltow

Breslau - eine große Schlacht des Friedens Sinn und Bedeutung des großen deutschen Turn- und Sportfestes

Breslau, 2. Juli.

Der deutsche Rundfunk eröffnete am Freitagabend von Breslau aus mit einer festlichen, von allen deutschen Sendern übernommenen Sendung sein Programm zum deutschen Turn- und Sportfest. Im Rahmen dieser Reichssendung nahm Reichsportführer von Tschammer und Osten das Wort. Er führte u. a. aus:

Breslau ist das Lösungswort des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen geworden, ein Lösungswort, wie es starker und verbender noch nie vorher ausgegeben worden ist. Immer war es ja leider nicht so, daß in den Reichen derer, die sich den Leibesübungen verschrieben haben, ein Uebereinstimmen der Kräfte herrschte. Nun aber steht das zu einem starken Symbol gewordene Breslau vor uns. In diesem Breslau werden sich zu nie geahnter Kraft und Größe alle Ströme vereinen, in denen das so kostbare Gut der Leibesertüchtigung fließt.

Schlesien, das Land an der Grenze, das durch die Jahrhunderte hindurch den Beweis geliefert hat für die Stärke des deutschen Blutes, die Macht des deutschen Geistes, dieses Schlesien ist in der Lage, den Strom der Hunderttausende aufzunehmen in das gewaltige Nord seiner Berge. Hier wird der Deutsche zum Deutschen finden, gleichviel ob er einem der Gaue des Reiches entstammt oder jenseits der

Grenzen wohnt, ob sie nun über den Ozean herkommen oder aus den benachbarten Staaten. Gleich stark freibt es alle unsere Kameraden zu dem großen Wettren der besten Kräfte unseres Volkes, zu dem Beweis des Aufgehens und des Einsseins mit dem großen Stamm, der uns alle trägt.

Anschließend teilte der Reichsportführer mit, daß das Gesamtprogramm, sowohl rein sportlich wie kulturell, in allen Einzelheiten feststeht. Nachdem er sodann noch auf die Vorbereitungen des Deutschen Reichsbundes hingewiesen hatte, betonte er, es sei der Wille und Auftrag des Führers, daß dieses Fest so ausgebaut werde, wie es die Größe und Bedeutung des deutschen Volkes und der von ihm betriebenen Leibesübungen verlangen.

Ueber den Sinn der das Fest umrahmenden kulturellen Veranstaltungen führte von Tschammer und Osten aus, durch sie solle ein Feuer entzündet werden, das in den Herzen weiterbrennen und lobern werde noch Wochen und Jahre nachher. In Breslau solle aus der Idee der Leibesübungen der Grund zu einem Zusammenfluß der geistigen Kräfte gelegt werden, die sich zu einer fortwährend fruchtbringenden Arbeit aufzusuchen.

Nach kurzem Eingehen auf das Rahmenprogramm schloß der Reichsportführer seine Ausführungen mit den Worten: „Wir werden eine große Schlacht des Friedens schlagen und gewinnen für unser Volk, damit es werde das deutsche Volk in Leibesübungen!“



Festplakette für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau für das in der Zeit vom 24. bis 31. Juli in Breslau stattfindende Deutsche Turn- und Sportfest 1938 gelangt diese Festplakette für die Wettkampfteilnehmer zur Ausgabe. (Gärtner-W.)

Nächtliche Feierstunde am Grabe Heinrichs I.

Reichsführer \mathbb{H} Himmler im tausendjährigen Quedlinburg

Quedlinburg, 2. Juli.

In einer Feierstunde von erhabener Schönheit und tiefer deutscher Andacht ehrte in mittelnächtlicher Stunde der Reichsführer \mathbb{H} Heinrich Himmler als Vertreter des gesamten deutschen Volkes mit vielen Gästen aus Bewegung und Staat, Wehrmacht, Kultur und Wissenschaft den Gründer des ersten Reiches der Deutschen, König Heinrich I., den Stifter des König-Heinrich-Domes zu Quedlinburg legte er dem Königsgrabe aus dem Bauernabel der Ludolfinger. In der am Grabe des deutschesten aller mittelalterlichen Könige und seiner Lebensgefährtin Mathilde unter dem Geläute der Domschloß und dem Krachen der Ehrenfahne des Schwarzen Roms, das diese Feier wieder zusammen mit der Stadt Quedlinburg ausgerichtet hatte, Kränze nieder, um so auch über die gewaltige Zeitspanne von 1002 Jahren hinaus die enge Verbundenheit des neuen Deutschlands mit einem der Größten seiner rühmreichen Vergangenheit auszudrücken.

Der Reichsführer war am Vorabend im festlich geschmückten Quedlinburg eingetroffen. Auf dem mittelnächtlichen Marktplatz mit den reich verzierten Giebelhäusern und dem ganz mit Grün besponnenen alten Rathaus war der Wachturm der \mathbb{H} -Summerschule Braunschwieg aufgegangen, dem der Reichsführer nach der Vergatterung die Parole „König-Heinrich-Deutschland“ gab. Im großen Sitzungssaal veränderte der Reichsführer \mathbb{H} dann die König-Heinrich-Gedächtnis-Hilffung. Er hob dabei hervor, daß wir Deutsche nur unsere Pflicht tun, wenn wir die großen Menschen unserer Vergangenheit gebührend ehren. Der Zweck der Stiftung sei, Geist und Tat König Heinrichs I. für unsere Zeit wieder lebendig zu machen, sein Auftreten in der deutschen Geschichte und seine Leistungen als Staatsmann wissenschaftlich zu er-

forschen, die Stätten, an denen er gewirkt hat, insbesondere seine Begräbnisstätte und seinen königlichen Hof in Quedlinburg zu erhalten und dadurch dem deutschen Volke zu ermöglichen, diese verehrungswürdigen Plätze in dankbarer Bewunderung für die Größe vergangener Zeiten aufzusuchen. Vom Rathaus aus begab sich der Reichsführer \mathbb{H} mit seinen Gästen zur Wipperli-Krypta auf dem alten Königshof am Fuße des Schloßberges, den schon die Vorfahren Heinrichs I. besaßen. In diesem ältesten Bauwerk Quedlinburgs, das unverkennbar in der Dramatik germanischen Charakter trägt, legte der Reichsführer zum Gedächtnis König Heinrichs I. einen Strauß aus frischen deutschen Giedendruck nieder. Dann schritt er mit seinen Gästen den Schloßberg hinan, den zu beiden Seiten Wäldern mit den Sigrunen der Schutzstaffeln säumten. Aus den Dächerhöfen löhten Flammen zum nächtlichen Himmel, hufchten über die mächtigen Quadern der Burg und des Zwingers, leuchteten wider in dem Rot und Schwarz der Fahnen, die von Burg und Schloß zu dem Grün der Gärten in langen Bahnen herunterhängen.

Unter den der prunklosen Krypta standen bei einem Gitter, unter dem die Steinträge des Königs und der Königin sichtbar sind, \mathbb{H} -Männer, das Gewehr in den Fäusten, den Kopf mit dem Helm geknickt in Trauerhaltung wie erzene Standbilder. Wachtsternen warfen ihr gelbes Licht auf die schmutzigen Wände. In die atemlose Stille klang die Stimme des Reichsführers, der in einfachen Worten des großen Königs gedachte, an seinem und der Königin Grab große Kränze niederlegte. Während die Teilnehmer in erstem Sinnen an der Gruft standen, wurden die Namen der Städte aufgerufen, die Heinrich I. gründete und die nun zu seinen Ehren grüne Kränze deutscher Eichen niederlegen ließen.

„Gegen, ohne oder mit uns?“

Prag, 1. Juli.

Die „Rundschau“, das Blatt der Subdenkenden Partei Konrad Henleins, veröffentlicht am Freitag unter der Ueberschrift „Gegen, ohne oder mit uns? Randbemerkungen und Warnungen zur innerpolitischen Lage“ einen Aufsatz des Abgeordneten Ernst Kundt, eines der Mitglieder der Subdenkenden Abordnung, die mit der Regierung die Verhandlungen über die Lösung der Nationalitätenfrage führt.

Abgeordneter Kundt schreibt u. a.: In der Krisenzeit von 1936 glaubte man noch, ohne Parlament und ohne Gesetz mit einer belanglosen Geste der Regierung das unruhigende Subdenkenthum beruhigen und das aufmerksam gewordene Ausland von Interesse für die Subdenkenthum ablenken zu können. Der Versuch sei jedoch mißlungen. „Unzufriedenheit und Kräftekonzentration bei allen Nationalitäten, vor allem im Subdenkenthum, bewirkte nur im Zusammenhang mit entscheidungsreifen außenpolitischen Entwicklungen eine

erhöhte Aufmerksamkeit und Ungebuld des Auslandes einschließlich jener westlichen Großmächte, die die Gründung des Staates im heutigen Ausmaße entscheidend gefördert hatten.“ Alle Gespräche zwischen der Prager Regierung und SDW. würden mit europäischer Aufmerksamkeit verfolgt und man ermarte nichts anderes als eine totale Lösung der zur Diskussion stehenden Probleme.

„Und was veränderte demgegenüber die Tschechenpresse? Zu ihrem besten Teile allgemeine Nebendwendungen und in der Mehrheit Unversöhnlichkeit und Unnachgiebigkeit in allen entscheidenden Fragen.“

Ohne oder gegen das Subdenkenthum gibt es keine Lösung der Nationalitätenfrage dieses Landes! Mit dem Subdenkenthum aber gibt es nur eine Lösung, die das Vertrauen restlos, eine ganze Lösung zu werden! Die Haltung der Presse der tschechischen Regierungsparteien und die unveränderte Verwaltungspraxis ist aber bis zur Stunde noch weit entfernt davon, ein solches Vertrauen aufkommen zu lassen.“

Tschechische Ausweisungsbefehle bleiben bestehen

Warschau, 1. Juli.

Vor einiger Zeit wurden von den tschechischen Behörden verschiedene polnische Staatsbürger durch Ausweisungsbefehle gezwungen, die Tschecho-Slowakei, in der sie seit langer Zeit ansässig sind, zu verlassen. Die Polnische Telegrammagentur teilt nun mit, daß alle Bestimmungen, von den Prager zuständigen Stellen eine neue Ausweisungsbefugnis für die Ausgewiesenen zu erhalten, fehlgeschlagen sind.

Italienische Presse brandmarkt tschechische Verschleppungsakt

Mailand, 1. Juli.

Die unhaltbaren Zustände in der Tschecho-Slowakei, die durch die Verschleppungsakt der Prager Regierung immer gefährlichere Formen annehmen, werden von der norditalienischen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt und gebrandmarkt. Es wird darauf hingewiesen, daß man von deutscher Seite nicht nur mit peinlichster Sorgfalt alles vermeide, was die Lage erschwern könnte, sondern daß man mit einer bewunderungswürdigen Geduld bis jetzt allen Herausforderungen zugehört habe, die von tschecho-slowakischer Seite fortgesetzt unter Mißachtung der elementarsten internationalen Gepflogenheiten begangen worden seien. Wenn feiner die Persönlichkeiten und Einrichtungen Deutschlands in einer Skarifikationsausstellung in Prag gräßlich beleidigt wurden, so schreibt „Corriere della Sera“, dann seien es jetzt jene Schmählieder gegen das nationalsozialistische Deutschland, die das deutsche Gemüden ehrenrührig verletzten.

Auch die energischen Ausführungen Wiedels über die dazugehörige Gerichtsmacherei hinsichtlich Österreichs werden von der gesamten norditalienischen Presse ausföhrlich wiedergegeben.

Verhandlung zwischen Japan und Tschiangtschaj unendlich

Totio, 1. Juli.

Der japanische Kriegsminister demonstrierte am Freitag alle Gerüchte über angebliche Verzüge dritter Mächte, zwischen Japan und China zu vermitteln. Er erklärte, diese Gerüchte wiesen, daß anscheinend weder jene Mächte noch Hanfau die klaren Kriegsziele Japans begriffen hätten. Es gebe keinen Frieden zwischen Japan und China, solange das Tschiangtschaj-Regime im Amt sei. Die Erklärung, die die japanische Regierung im Januar abgegeben habe, nicht mehr mit dem Tschiangtschaj-Regime zu verhandeln, sei ein endgültiger Beschluß der Regierung und nicht etwa eine „nichtsagende Geste“.